№ 237. Sonnabend, den 10. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Aus der sozialen Bewegung.

Aus den jüngsten Vorgängen in der sozialdemokratischen Partei, aus der lebhaften Opposition der „Jungen" gegen die Parteileitung, ist hie und da die Hoffnung geschöpft worden, daß dies zur Spaltung der Partei führen werde. Die Mehrzahl der Stimmen ist mit Recht der Meinung gewesen, daß ein solcher Prozeß sich nicht so schnell vollziehe. Was durch die elf Jahre des Sozialistengesetzes zusammengeschmiedet worden ist, kann nicht in einem Jahre gelöst werden. Dazu ist längere Zeit und dazu sind besondere Ereignisse erforderlich. Als solche dürften sich besonders wirthschaftliche Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herausstellen. Die Sozialdemokratie ist ja im großen Ganzen immer für die Strikenden. Neuerdings ist die Parteileitung aber einigermaßen vorsichtig darin. Sie hat erkannt, daß die Strikes eine sehr gefährliche, zweischneidige Waffe sind. Sie sucht deshalb die Verantwortung dafür von der Parteileitung und überhaupt von der Partei möglichst abzuschieben. Aber im großen Ganzen, auch in der Meinung der Arbeiterwelt wird man doch vor Allem der Sozialdemokratie die Verantwortung für die Mehrzahl der Strikes zuschieben. Möge die Parteileitung auch nicht direkt dabei mitwirken; die Sozialdemokraten sind immer die treibende Kraft innerhalb der Arbeiterschaft bei der Veranstaltung von Strikes. Werden durch die Arbeitseinstellungen wirklich bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit erzielt, so wird dies der Sozialdemokratie zu gute geschrieben und diese gewinnt dadurch neue Anhänger. Im umgekehrten Falle wird sie schließlich auch die Folgen zu tragen haben. Das zeigt sich u. a. in Hamburg. Dort veranstaltete im vergangenen Jahre die Sozialdemokratie eine Kraftprobe bei den Strikes, die sich an die Feier des 6. Mai anschlossen. Die Arbeitgeberschaft trat aber auch zusammen, um sich zu wehren und das Kapital stellte sich hinter dieselbe und gründete eine Kasse, aus der Arbeitgeber, welche durch leichtsinnig von den Arbeitern heraufbeschworene Strikes in Verlegenheit geriethen, zinsfreie Darlehne erhielten. Dieses Zusammenwirken aller der Kräfte, welche durch die Arbeitseinstellungen geschädigt wurden, hat die besten Früchte erzielt. Fast überall wurden die Forderungen, welche die Arbeiter stellten, nicht bewilligt; sie mußten die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen. Und die Arbeiter sind heute doch etwas vorsichtiger geworden. Vor einigen Tagen fand in Hamburg eine Versammlung der Töpfer statt, in welcher der Vorschlag durchging, sich in erster Linie mit der Meisterschaft zu verständigen. Der alte Standpunkt, die Arbeitgeber von vornherein als schädliche Subjekte zu betrachten, mit denen man garnicht verhandeln dürfe, war auch vertreten, fand aber nicht die Zustimmung der Mehrzahl der Anwesenden, die durch den Mißerfolg des Strikes vom Sommer 1890 gewitzigt waren. Von großem Einfluß auf den Verlauf der Dinge wird vielleicht der Strike im Buchdruckergewerbe sein, falls er wirklich ausbrechen sollte. Die Einrichtungen in diesem Gewerbe stehen bis jetzt mustergiltig da. Wenn sie diesmal versagen sollten, so hängt sehr viel von dem Ausfall des darauf folgenden Strikes ab. Auch auf andere Gewerbe wird der Ausfall des Strikes im Buchdruckergewerbe nicht ohne Einfluß sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober.

— Se. Majestät, der Kaiser wird in Stuttgart heute Freitag den Beisetzungsfeierlichkeiten beiwohnen und nach Beendigung derselben am Abend die Rückreise nach Potsdam antreten. Am Sonnabend dürfte Se. Majestät Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wieder im Neuen Palais bei Potsdam zurückzuerwarten sein. Der Monarch hat Sr. königlichen Hoheit dem augenblicklich in Darmstadt weilenden Prinzen Heinrich von Preußen den Befehl zugehen lassen, sich auch zur Beisetzungsfeier nach Stuttgart zu begeben und Se. Majestät dort Donnerstag Abend 9 Uhr auf dem Bahnhofe zu erwarten.

— Der Kaiser hat an König Wilhelm von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Todesnachricht beeile Ich Mich, Dir, Deiner Gemahlin und Deinem gesammten Volke Meine aufrichtigste Theilnahme auszudrücken. Einer der Mitstifter des deutschen Reiches und Mitgenosse Meines theuren Großvaters ist dahin. Ich komme persönlich, Meinen Antheil an der Trauer Württembergs zu bethätigen. Mögest Du in Deinem neuen Amt mit Gottes Beistand für Dein Volk und Unser deutsches Vaterland ein Segen sein. Meiner wärmsten Freundschaft und innigsten Zuneigung bist Du allezeit sicher. Wilhelm." — Die Antwort des Königs lautet: „Die Worte, welche Du an mich gerichtet hast, haben Meinem schwer gebeugten Herzen unendlich wohlgethan. Ich bin Mir der großen Verantwortung, welche Gott Mir auferlegt hat, bewußt und hoffe, Mein Amt mit seiner Hilfe zum Wohl des gemeinsamen deutschen Vaterlandes wie Meines Landes auszufüllen. Ich fühle Mich gestärkt durch die wohlwollenden Gesinnungen, welche Du Mir, wie immer, so auch jetzt kund giebst. Aus tiefster Ueberzeugung stehe Ich, wie seit Jahren, als Glied der preußischen Armee zu dieser, jetzt als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich. Wilhelm." — Von Stuttgart wird hierzu geschrieben: Die vom Kaiser Wilhelm an unsern neuen König gerichteten Worte und namentlich auch die Ankündigung: „Ich komme persönlich, meinen Antheil an der Trauer Württembergs zu bethätigen," haben hier große Befriedigung hervorgerufen, ebenso die Versicherung unseres Königs in seiner Antwort, daß er „als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich" stehe.

— Als Vertreter des Zaren kommt Großfürst Michael zum Begräbniß des Königs. Prinz Wilhelm von Baden ist schon eingetroffen. Weitere Fürstlichkeiten werden wohl nicht theilnehmen, da den auswärtigen Höfen auf Anfrage bedeutet wurde, König Karl habe den Wunsch ausgesprochen, die Trauerfeier solle einfach, ohne Theilnahme von Fürstlichkeiten und Abgesandten fremder Höfe, gehalten werden. König Wilhelm ordnete eine dreimonatliche Armeetrauer an.

— In Sonneberg (Sachsen = Meiningen) wurde der Sozialist Wehner zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

— Der König von Rumänien, welcher sich gegenwärtig in Italien befindet, wird, wie aus Mailand verlautet, noch Ende dieser Woche in Berlin eintreffen.

— Professor Virchow ist, wie ein Telegramm aus Rom meldet, auf Antrag des italienischen Unterrichtsministers der Mauritius- und Lazarusorden verliehen worden.

— Die „Köln. Ztg." erfährt aus Petersburg, das Generalkommando eines der beiden neuzubildenden russischen Armeekorps komme nach Dorpat. Das russische Kriegsministerium habe die ursprüngliche Absicht, dasselbe im polnischen Grenzgebiet unterzubringen, fallen lassen müssen, nachdem die Oberbefehlshaber von Wilna und Warschau erklärt hatten, in ihrem Befehlsbezirk sei zu Friedenszeiten kein Platz für neue Truppen vorhanden, um so mehr, als eine bedeutende Vermehrung der dortigen Reservetruppen durch Umbildung der Reserve-Bataillone in Reserve-Regimenter zu zwei Bataillonen bevorstehe. Außerdem stehe Dorpat in vorzüglicher Bahnverbindung mit dem Westgebiet, so daß die eng zusammengezogenen Truppen des neuen Armeekorps rasch dorthin befördert werden könnten. Mit der Verlegung nach Dorpat bezwecke man gleichzeitig die Russifizirung der alten baltischen Universitätsstadt.

— Mit dem 10. November läuft der Termin, für welchen der Reichstag durch kaiserliche Ordre vertagt ist, ab. Wie wir hören, ist es die Absicht des Präsidenten v. Levetzow, die nächste Sitzung frühestens zum 17. November anzuberaumen, da die Vorarbeiten für den Etat usw. noch im Rückstande sind.

— Einen Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle hat nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Oppeln die dortige Handelskammer auf Geheiß des Handelsministers in geheimer Sitzung berathen müssen.

— Aus Sansibar wird berichtet: Lieutenant Prince, Offizier der deutschen Schutztruppe, kehrte erfolglos von einer Rekognoszirung gegen die Wahehes zurück. — Der belgische Kapitän Jacques, welcher, wie erinnerlich, von Deutsch-Ostafrika aus auf einem Zuge in den Kongostaat begriffen ist, hatte Gefechte mit den Wagogos. — In Ugogo, dem Lande der

Feuilleton.

100 000 Francs.

42.) (Fortsetzung.)

Mein Besuch bei Frau Orbec galt lediglich der Ordnung einer . . . sagen wir einer geschäftlichen Angelegenheit. Ich war im Auftrage des Herrn Vernelle dort."

„Ah, Gottlob! Das ist schön!"

„Brechen wir davon ab und sprechen von Ihnen, liebe Babiole. Ich fürchte, daß Sie von Gefahren bedroht werden, und es ist mein Wunsch, meine Pflicht, Sie zu schützen."

„Ich von Gefahren bedroht?" fragte Babiole verwundert. „Wie meinen Sie das?"

„Jener Vorfall vor dem Theater mit dem Manne, der Sie belästigte. — Ihre elende Prinzipalin, Madame Divet, in deren Händen Sie zu wissen mir unerträglich ist. . ."

„Sorgen Sie nicht, Herr Andree, ich habe keine Furcht. Alle Bertaud's der Welt sollen mir den Muth nicht verderben und ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich von der Feigheit dieses Herrn voraussetze, daß er sich jetzt hüten wird, mich noch ferner zu verfolgen, da er weiß, daß ich Schutz gefunden und anderen Personen, Ihnen und meinem wackeren Onkel, sein aufdringliches Verhalten gegen mich bekannt geworden ist. Was meine liebe Frau Prinzipalin betrifft, so habe ich die Arbeit bei ihr aufgegeben. Noch heute gehe ich hin, um es ihr anzuzeigen, und dann sind wir geschiedene Leute."

„Wenn sie indeß zu Ihnen kommt, wenn Bertaud es wagte, Sie aufzusuchen . . ."

„Sie würden verschlossene Thüren finden. Ich bin entschlossen, diese Wohnung ganz zu verlassen und zu meinem Onkel zu ziehen. Dort bin ich sicher, verlassen Sie sich darauf; mit Onkel Robert ist nicht zu spaßen. Doch da wir von meinem Onkel sprechen, fällt mir ja die Hauptsache ein, die ich Ihnen sagen wollte. Eben durch ihn habe ich Herrn Marbeuf entdeckt."

„Durch Ihren Onkel? So kennt er Marbeuf?"

„Nein! Mein Onkel ist krank und befindet sich im Hospital Necker. Ihm gegenüber, in dem Saal St. Ferdinand, hat Herr Marbeuf das Bett Nummer Neunzehn inne. Am gestrigen Besuchstage war ich dort und sah in dem Saal zu meinem Erstaunen Ihren Freund!"

„Und haben Sie ihn gesprochen?"

„Nein, nichts dergleichen! Auch er hat mich nicht erkannt oder vielleicht hat er auch nur so gethan. Es heißt, er habe vollständig die Erinnerung an sämmtliche früheren Begebenheiten verloren."

„Ah, also er ist der seltsame Kranke Dr. Valbregue's, von dem dieser uns erzählt . . ."

„Mein Onkel meint, daß er sich nur verstellt . . ."

„Wie? Sprechen Sie im Ernst?"

„Gewiß, mein Onkel glaubt, daß Herr Marbeuf etwas Schlimmes begangen habe und nun bedacht sei, sich auf diese Weise zu verbergen. Da ich nicht wußte, wie in der Sache handeln, schwieg ich und habe dies auch meinem Onkel eingeschärft, nur Ihnen allein wollte ich Mittheilung machen. Mir ist eingefallen, was in jener Nacht, da Herrr Marbeuf verschwand, geschah, und . . . und deshalb glaubte ich, daß Sie, Herr Andree, der erste sein müßten, der den Aufenthalt des Verschwundenen erfahren darf! und daß nur Sie entscheiden können, was nun geschehen soll. Deshalb suchte ich Sie auf . . . und als ich Sie bei Herrn Vernelle nicht antraf, wagte ich es nicht, meine Botschaft zu hinterlassen, da ich glaubte, nur sie Ihnen persönlich mittheilen zu sollen, und darum wartete ich. Seien Sie mir nicht böse, wenn Ihnen das aufdringlich erschien . . . ich habe es gut gemeint."

„Wie soll ich Ihnen danken, Babiole! Sie sind so gut, so klug, so brav . . ."

Er reichte ihr gerührt die Hand. „Seien Sie versichert, daß Sie auch in Marbeuf keinem Unwürdigen gedient haben", fügte er hinzu. „Noch weiß ich nicht, was mit ihm geschehen, wie sich das Dunkel, das über dem Ganzen schwebt, aufklären wird, allein es ist meine feste Ueberzeugung, daß Marbeuf keine schlechte Handlung begangen, daß er das Opfer eines Verbrechens oder eines Unglücks ist. Ich muß ihm sofort zur Hülfe kommen. Im Saale St. Ferdinand, sagten Sie, Bett Nummer Neunzehn, nicht so?"

„Ganz recht, aber Sie werden ihn heute nicht sprechen können. Der Besuch der Kranken ist heute nicht gestattet."

„Ich werde mich an Dr. Valbregue wenden, der mich unverzüglich zu ihm führen wird."

„So müssen Sie den Arzt in seiner Privatwohnung aufsuchen, wo er jedoch, wie ich gehört habe, schwer zu treffen ist. Die gewöhnliche Stunde seiner Anwesenheit im Hospital ist vorüber."

„Dann ist der Hülfsarzt dort. Ich zweifle nicht, daß er mein Ersuchen zu dem Kranken bringen wird, der das Interesse aller Beamten des Hospitals so sehr fesselt."

„Er wird es thun, wenn Sie ihm sagen, aus welchem Grunde Sie kommen, aber er darf es nicht gestatten, daß Sie den Kranken mit sich nehmen. Es bedarf hierzu einer schriftlichen Erlaubniß des Oberarztes."

„Ich werde es eben versuchen. Nöthigenfalls mache ich mich sofort an die Aufsuchung Dr. Valbregue's."

„Haben Sie aber auch im Interesse des Herrn Marbeuf bedacht, welche Folgen seine unerwartete Rückkehr haben wird, wenn sie nicht mit Vorsicht eingeleitet ist? Er ist den Behörden als verschwunden angemeldet, seine Wohnung ist unter amtliches Siegel gelegt, die Polizei wir sich einmischen, man wird eine Untersuchung anstellen . . ."

„Das ist mir gleich! Ich fürchte nichts und bin auch überzeugt, daß Marbeuf nichts zu fürchten hat. Ueberdies irren Sie hinsichtlich dieser Formalitäten. Marbeuf hatte nichts weiter zu thun, als sich dem Kommissar vorzustellen und seine Identität mit dem verschwunden Gewesenen, vielleicht Todtgeglaubten bezeugen zu lassen. Ich übernehme dies und stehe für alles. In zwei Stunden hoffe ich mit ihm hier zu sein. Werde ich Sie noch anwesend finden?"

„Gewiß. Ich bin alsdann von meinem Gange zu Madame Divet längst wieder zurück. Der Weg zu ihr nach dem Boulevard Magenta ist kurz, und ich habe mit der Dame nicht viel zu sprechen. So ist denn also entschieden, was mich so sehr bedrückt hat", fügte das junge Mädchen aufathmend hinzu. „Gehen Sie hin und befreien Sie Ihren Freund . . . Gott möge geben, daß Sie es nicht zu bereuen haben."

„Leben Sie wohl, meine theure kleine Babiole . . . auf Wiedersehen in kürzester Zeit!"

Wagogos, herrscht Hungersnoth. — Die Massais ziehen gegen die Wahehes. Zwanzig schwarze Soldaten der deutschen Schutztruppe sind neuerdings in die Hände der Letzteren gefallen. — Von Emin ist noch immer keine Nachricht hier eingegangen. — Wie offiziös mitgetheilt wird, dürfte es kaum zu einer Vermehrung der Schutztruppe kommen, da man die gegenwärtige Macht zum Schutz der Küste und der Karawanenstraßen für ausreichend hält. — Die neuen Anwerbungen, von denen berichtet wurde, stehen in keinem Zusammenhange mit dem Schicksale der Expedition Zelewski und sind schon seit längerer Zeit im Gange, da die Kontrakte mit den angeworbenen Leuten zu Ende gehen und diese nicht leicht über die vertragsmäßige Zeit hinaus im Dienste verbleiben.

— **Größere Ausgaben, kleinere Einnahmen**, als beim Erlaß des **Invaliditätsgesetzes** vorgesehen, stellt die **Versicherungsanstalt für Westpreußen** in ihrem Bericht über das erste Halbjahr des Bestehens des Gesetzes in Aussicht. Die Zahl der Rentenberechtigten war für das erste Jahr auf 3700 veranschlagt. Im ersten Halbjahr aber sind bereits 2782 Rentenanträge, (darunter der eines im Jahre 1795 geborenen, der wohl der älteste Rentenempfänger sein dürfte) anerkannt und die Anmeldungen dauern immer noch fort. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Beitragsmarken haben betragen 832 000 Mk., d. h. 416 900 Mk. weniger als hätte einkommen müssen, wenn alle Versicherten der niedrigsten Lohnklasse angehörten; was doch nicht der Fall ist. Der Bericht erwartet eine theilweise Ausgleichung durch die zu Michaelis bez. Martini auf dem platten Lande erfolgenden Lohnabrechnungen. Immerhin ist es schon jetzt klar, daß bei den dem Gesetze zu Grunde liegenden finanziellen Berechnungen etwas nicht stimmt.

— Zu der Frage, ob die Hausarbeiter unter das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz fallen, meldet der „Bote a. d. Riesengebirge": Eine Hirschberger Firma, welche viele Handweber beschäftigt, ist vom Landrathsamt aufgefordert worden, die Beitragsmarken für ihre Weber einzukleben, hat sich aber bis jetzt geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen, und eine Entscheidung höherer Instanz beantragt. Begründet wird diese Weigerung durch den Umstand, daß die Hausweber ihrerseits selbst wieder eine oder mehrere Personen beschäftigen, also Unternehmer seien, daß sie ferner meistens nicht nur für eine Firma, sondern für mehrere arbeiten, also [illegible] eine beliebige zur Beitragsleistung herangezogen werden kann, und daß endlich viele Weber noch anderen gewinnbringenden Beschäftigungen nachgehen. Die ganze Streitfrage, fügt der „Bote" hinzu, beweist unseres Erachtens nur aufs Neue, wie dringend das Invaliditätsgesetz einer Umgestaltung bedarf, da man nicht einmal weiß, bei wem es zur Anwendung kommen muß und bei wem nicht.

— Die Ermahnung des landwirthschaftlichen Ministers an die Landwirthe, nicht alles von der Regierung zu erwarten, hat die „Kreuzztg." zu der Behauptung veranlaßt, seit dem Rücktritt Bismarck's habe die Regierung nur noch ein platonisches Wohlwollen für die Landwirtschaft. Darauf antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.": „Daß auf derjenigen Seite das Wohlwollen für die Landwirthschaft eine erhebliche Abschwächung erfahren könnte, auf welcher man sich sagen möchte, daß wenn nach Allem, was bereits geschehen, noch immer der erste Schritt erwartet wird, ein solches Maß von Ansprüchen vorliegen müsse, daß an dessen Befriedigung zu denken, schlechterding unmöglich sei." Die „Kreuzztg." meint, diese Art von „Warnung" sei beleidigend für die Regierung. Am wirksamsten wäre es, wenn die Regierung durch die That bewiese, daß sie die Interessen der Landwirtschaft nicht auf Kosten der Konsumenten zu fördern gewillt sei. Dann würden „Kreuzztg" und Genossen schon bald bescheidener werden.

— Gegen die Schätzungen der Kartoffelernte im „Reichsanzeiger" erhebt sich, so schreibt die „Voss. Ztg.", ein außerordentlich vielseitiger Widerspruch und legt der Kaufmannstand in der That auch nicht den geringsten Werth auf die im „Reichsanzeiger" zusammengestellten Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine. Denn nach den direkten Mittheilungen, welche alltäglich aus den Brennereidistrikten hier eingehen, nach den geradezu enormen Verlusten, welche der ganze Oderbruch und andere tief gelegenen Gegenden des Reiches erfahren haben, nach den kolossalen Mindererträgen, welche selbst viele der musterhaft bewirthschafteten Güter beklagen, kann an einen quantitativen Mehrertrag gegen das Vorjahr überhaupt nicht gedacht werden. Wie die Behörde selbst sagt, ist zur Zeit des Erhebungstermins nur in wenigen Theilen der Monarchie mit der Kartoffelernte ein Anfang gemacht worden, es sind also Berechnungen angestellt über Erträge, welche die Erde noch deckte, und damit ist der Unwerth dieser Ziffern am besten charakterisirt.

— Wie die „Kreuzztg." aus angeblich sicherer Quelle erfährt, „ist begründete Aussicht vorhanden, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers demnächst gegen Bleichröder in Sachen des in letzter Zeit vielfach besprochenen, ihm zur Last gelegten Meineides das Verfahren von neuem wieder aufgenommen werden wird."

— „Zwar konservativ, aber durchaus anständig." „Wenn wir das, schreibt der Glogauer „Niederschles. Anz.", von einem gegnerischen Blatte sagten, würde alle Welt über unsere bodenlose Bosheit jammern, wenn es aber der Amtsvorsteher Gesekus zu Langenbielau sagt — ja dann mag die also belobte Presse sich mit ihm abfinden." Der Amtsvorsteher hatte in dieser seiner Eigenschaft die konservative „Schles. Morgenzeitung" empfohlen. In den Zeitungen wurde dann darauf hingewiesen, daß diese Parteipropaganda sich mit der Stelle eines Amtsvorstehers nicht vertrage. Darauf richtete der Amtsvorsteher an eines dieser Blätter, das sozialistische Organ des Eulengebirges, den „Proletarier" auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung, in der er „zur Steuer der Wahrheit" erklärt, „daß die „Schles. Morgenztg." eine zwar konservative, aber durchaus anständige und patriotische Zeitung ist, welche neuerdings auch die berechtigten Interessen des kleinen Mannes vertritt und darum, wie auch wegen ihrer Billigkeit, wohl gerade hier als Volksblatt begünstigt werden kann, ohne daß dieserhalb der Vorwurf besonderer Parteilichkeit gerechtfertigt erscheint." „Der „Proletarier", fügte er hinzu, „ist hier wahrlich zur Genüge bekannt, die „Schles. Morgenztg." aber nicht." Daß die konservativen Blätter sich durch Mangel an Lesern auszeichnen, ist ja das öffentliche Geheimniß, über welches alle ihre pomphaften Abonnements-Einladungen straucheln; daß es ihnen neben dem Charakter: „zwar konservativ, aber durchaus anständig und patriotisch" auch noch amtlich attestirt wird, verdient die weiteste Verbreitung.

— Anmusterung auf deutschen Handelsschiffen. Nach § 15 der Ersatz-Ordnung dürfen Seeleute, welche auf einem deutschen Handelsschiffe in den Dienst getreten sind, in Friedenszeiten für die Dauer der bei der Anmusterung eingegangenen Verpflichtungen von allen Militärpflichten befreit werden, haben jedoch eintretenden Falls die letzteren nach ihrer Entlassung von dem Handelsschiffe, bevor sie sich aufs Neue anmustern lassen, nachträglich zu erfüllen.

— Gegen den Bahnmeister Düpmann in Schwerte ist nun doch wegen seines ungünstigen Urtheils über die Bochumer Schienen die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Dies geht aus einem Schreiben der königlichen Eisenbahndirektion zu Elberfeld an den Bochumer Verein hervor, das von der „Köln. Ztg." veröffentlicht wird und mit den Worten schließt: „Wir bedauern aufs Lebhafteste, daß ein uns unterstellter Beamter sich zu der höchst ungebührlichen Veröffentlichung verstanden hat. Gegen denselben wird disziplinarisch das Erforderliche veranlaßt."

Ausland.

Rußland.

Aus **Petersburg** meldet das „Journal des Debats", daß infolge der Mißernte in Rußland der Finanzminister eine Reduktion der ordentlichen Ausgaben um 24 Millionen Rubel und eine solche der außerordentlichen Ausgaben um 13 Millionen Rubel vorgeschlagen habe.

In Rußland treibt die Franzosenschwärmerei immer noch manche wunderbaren Blüthen, „Ereignisse in Kronstadt" müssen bei allen möglichen Dingen herhalten. So haben sie z. B. den einem demnächst in Petersburg zusammentretenden Kongreß russischer Bahndirektoren vorzulegenden Vorschlag inspirirt, französischen Reisenden, die als „Reise-Gesellschaft" organisirt nach Rußland kommen, bedeutende Preismäßigung zu gewähren, ein Vorschlag, den man in dieser Form im russischen Ministerium der Wegeverbindungen schwerlich sanktoniren wird. Andererseits aber begegnet man soeben im „Grashdanin" einem Brief, der den russischen Chauvinisten um so weniger gefallen wird, als er von einem russischen Offizier stammt. Dieser interessante Brief beginnt: „Ich blieb zwei Wochen in Paris; es gab für mich genug zu sehen, da ich dieses zauberhafte Paris, für welches alle unsere Damen wegen Worth und unsere jensesse dorée aus anderen Gründen schwärmen, mehrere Jahre nicht gesehen. Ich muß mit Schmerz gestehen, daß ich überall auf Spuren der Degeneration stieß, und was noch schlimmer ist, auf gigantische Schritte dieser Degeneration." Ob dieses brüderliche Urtheil den Herren Franzosen gefallen wird?

Rumänien.

Aus **Bukarest** schreibt der „Constitutionalul", daß Prinz Karl von Hohenzollern, der dritte Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, noch im Verlaufe dieses Herbstes nach Rumänien komme, um als Offizier in eines der dortigen Reiter-Regimenter einzutreten. Abgesehen davon, daß die Prinzen der schwäbischen Hohenzollern stets im preußischen bezw. deutschen Heere zu dienen pflegen, hätte diese Nachricht für den Fall ihrer Richtigkeit doch noch eine besondere Bedeutung zu beanspruchen. Prinz Karl wäre der verfassungsmäßige Rechtsnachfolger des Kronprinzen Ferdinand für den Fall, daß dieser aus irgend einem Grunde nicht geneigt oder nicht in der Lage sein sollte, die ihm nach der Verzichtleistung seines Vaters und seines Bruders, des Erbprinzen Wilhelm, zugefallenen Erbfolgerechte auf den rumänischen Thron auch in der That auszuüben.

Montenegro.

Wie russische Blätter melden, gedenkt Montenegro seine Handelsbeziehungen zu Oesterreich völlig zu lösen. Der Bedarf an Kolonialwaare, Manufaktur, Maschinen und Landwirthschaftsgeräth, welche Montenegro bis jetzt in Oesterreich einzukaufen pflegte, soll nunmehr in Rußland gedeckt werden. Als Zentrum der neuen Handelsverbindung mit Rußland ist Odessa auserkoren.

Orient.

Aus **Sofia** wird gemeldet, daß Stambulow beabsichtige, alle Flüchtlinge aus Bulgarien auszuweisen. In dem Ministerrathe wurde beschlossen, eine Note an Serbien zu richten, in welcher verlangt wird, daß Serbien ebenfalls die bulgarischen Emigranten ausweise. Im weiteren Verlaufe des Ministerrathes übernahm Fürst Ferdinand den Vorsitz. Der Fürst schlug vor, eine aus Ausländern bestehende Leibwache für seine Person zu bilden. In Folge des heftigen Protestes des Kriegs- und Finanzministers ersuchte Stambulow den Fürsten, diesen Vorschlag vorläufig noch zu verlegen.

Frankreich.

Aus **Paris** wird geschrieben: Der Kriegsminister Freycinet, der Handelsminister Roche, der Minister für öffentliche Arbeiten Guyot und der Minister des Innern Constans haben sich nach Marseille begeben, um an der aus Anlaß der Assanierungsarbeiten dort stattfindenden Feier theilzunehmen. — Die Königin Natalie von Serbien ist hier eingetroffen; dieselbe wird gegen Ende der Woche nach Biarritz weiterreisen. — Zwischen dem boulangistischen Deputirten Kastelin und dem Direktor der „Cocarde", Ducret, hat ein Zweikampf stattgefunden, bei welchem der letztere leicht verwundet wurde.

England.

In **London** ist das Gerücht verbreitet, daß Parnell durch Selbstmord geendet habe, doch ist noch nichts darüber festzustellen, da Dr. Jowers jede Auskunft verweigert. Mrs. Parnell ist völlig fassungslos, läßt Niemand zu sich, außer ihrer Tochter, und weist jede Nahrung zurück.

Spanien.

In San Martin de Provensals bei Barcelona ist eine Verschwörung entdeckt worden, die den Zweck hatte, die aus Anlaß des Angriffs auf die Buensuceso-Kaserne Verhafteten durch eine dieser Tage zu bewerkstelligende Ueberrumpelung der Gefängnißwachen zu befreien und wenn möglich eine revolutionäre Bewegung ins Leben zu rufen. Mehrere der Betheiligten, darunter ein Apotheker, wurden in einem Speisehause überrascht und nebst dem Wirth dingfest gemacht. Der geistige Leiter dieses, selbst für hiesige Verhältnisse überaus kühnen Unternehmens, ist ein gewisser Ariza, früher Hauptmann beim Generalstab, jetzt in der Reserve, der schon vor fünf Jahren bei dem Aufstand Villacampas verdächtig war. Man fand bei ihm unausgefüllte Militärpatente u. dergl. Auf sieben weitere Anführer wird eifrigst gefahndet.

China.

Nach einer Meldung aus Shanghai scheinen die Verhältnisse in China immer mehr auf einen Krieg hinzudrängen. Die chinesische Regierung ist dem Ernst der Situation durchaus nicht gewachsen und hat blindes Vertrauen zu der Stärke ihrer Truppen. Alle dem Vizekönig Li zur Verfügung stehenden Schiffe liegen jetzt in Port Arthur in Dock. Die gesammten chinesischen Streitkräfte in Shanghai und Woosung betragen noch nicht 5000 Mann.

Provinzielles.

× **Gollub**, 8. Oktober. An Stelle des am 1. Oktober nach Trebnitz in Schlesien versetzten Forstkassenrendanten Giese ist der Militäranwärter Feldwebel Rathke hier angestellt worden. — Das Kind des hiesigen Schuhmachers J. zog im unbewachten Augenblick einen großen Topf eben gekochten Kaffee vom Feuerheerd herunter und überschüttete sich mit der fast siedenden Flüssigkeit die Brust, den Leib und die Beine, sodaß es schreckliche Brandwunden davongetragen hat. Es war kaum möglich, die Kleider, welche an der verbrühten Haut anhafteten, zu entfernen. Das Kind lebt noch. — Man geht hierorts mit der Absicht um, eine Biersteuer einzuführen. — Unsere Drewenzbrücke, welche einer gründlichen Reparatur unterworfen wurde, ist dem freien Verkehr wieder übergeben.

⊙ **Löbau**, 8. Oktober. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach besucht. — An Stelle des nach Thorn versetzten Gerichtssekretärs Wierzbowski ist der Gerichtssekretär Bonin aus Kulmsee an das hiesige Amtsgericht berufen worden. — Wie verlautet, werden der Herr Oberpräsident von Westpreußen und Herr Ministerialdirektor Dr. Kügler aus Berlin in nächster Zeit unsern Kreis bereisen zur Besichtigung verschiedener Schulhäuser auf dem Lande; dieselben sind vielfach baufällig, einige wurden sogar geschlossen. — Die Massenauswanderung nach Amerika macht sich auch in unserer Gegend bemerkbar, besonders sind es Dienstboten, die den fernen Westen aufsuchen, um sich eine bessere Zukunft zu begründen. — Das neu erbaute städtische Schlachthaus wird in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden. Das Gebäude ist eine Zierde unserer Stadt. Zum Schlachthausinspektor ist Herr Thierarzt Ott gewählt worden. — Unsere Stadt wird in nächster Zeit Veränderungen erhalten, die nur zur Verschönerung unseres Ortes beitragen können, so sollen Trottoirs gelegt werden, ferner nach einer Verfügung der Königl. Regierung sämmtliche Fensterläden von den Häusern entfernt werden, weil dadurch der Verkehr besonders in den engen Straßen gehemmt wird. — Der hiesige Fechtverein beabsichtigt auch in diesem Jahre einen Bazar zu veranstalten, und ergeht daher an die Damen der Stadt und Umgegend schon jetzt die herzliche Bitte, Handarbeiten zu beginnen.

Riesenburg, 6. Oktober. In der hiesigen Zuckerfabrik verunglückten durch einen bedauernswerthen Zufall drei Arbeiter. Dieselben erhielten Brandwunden und befinden sich im Kranken-

---

Andree drückte warm ihre Hand, die innig an seine Lippen zu ziehen er sich einen Augenblick so heiß versucht fühlte. Doch er nahm seine Festigkeit zusammen und überwand sich . . . um Babiole's selber willen . . . zumal diese ihm, seinen Druck nur leise, schüchtern erwidernd, sanft ihre Hand entzog. Noch ein rascher Gruß mit abgewandtem Auge beider und sie schieden. Andree eilte hastig die Stiege hinab.

31. Kapitel.

In Sinnen verloren, blieb Babiole allein zurück und ein leiser, schmerzlicher Seufzer entfloh ihren Lippen. Sie erschrak selbst davor und raffte sich schnell zur Fassung auf.

„Fort mit diesen Gedanken", flüsterte sie vor sich hin. „Was sollen sie mir! Mich ruft das Geschick zu anderen Dingen hin!"

Sie nahm Mäntelchen und Hut, um sich zum Gehen fertig zu machen, als es plötzlich an der Thür schellte.

Sie erwartete niemand; fast dürfte man sagen, es gab niemand, der zu ihr kommen konnte. Wer mochte es sein, der schellte? Wohl nur Andree, der von der Stiege zurückkehrte, weil er ihr noch etwas zu sagen hatte. Geleitet von diesem Gedanken, öffnete sie die Thür, ohne zuvor durch das Guckfensterchen nach dem Außenstehenden zu blicken, und sah zu ihrer Ueberraschung Madame Divet vor sich.

Die korpulente Dame war von dem Ersteigen der vier Etagen stark außer Athem. Sie pustete wie eine Dampfmaschine, die sich in Bewegung zu setzen im Begriff ist, und tupfte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, den ihr trotz der noch nicht sehr warmen Witterung die vier Treppen entlockt hatten. Babiole hatte ihre erste Ueberraschung über das Erscheinen der Prinzipalin noch nicht überwunden, als sich Madame Divet bereits durch die geöffnete Thür schob und in das Zimmer eintrat, die Thür hinter sich schließend.

Die dicke Dame ließ sich schwerfällig auf den altmodischen, aber höchst sauber gehaltenen einzigen Polsterstuhl des Zimmerchens nieder, der unter der unvermutheten Last in allen seinen Fugen und Sprungfedern erschrocken knarrte.

„Ah, mein Himmel, was wohnst Du hoch, Kind!" stieß sie mühsam hervor. „Ich muß Dir ja wirklich schönen Dank wissen für die Störung . . . puh! . . . die Du mir heute im Geschäft zugefügt hast, indem Du nicht gekommen bist . . . puh! Und für die Anstrengung, welche Du mir noch dazu verursachst mit diesen entsetzlichen vier Treppen . . . denn sprechen muß ich Dich nun einmal und zwar in wichtigen Dingen."

„Ich bedauere Ihre Bemühung, Madame," versetzte Babiole kühl, „allein es war nicht meine Absicht, Ihnen dieselbe aufzubürden. Ich glaube auch nicht, daß wir noch so Wichtiges mit einander zu besprechen haben, wollte aber . . ."

„Ah, meinst Du, Kind?" unterbrach Madame Divet sie mit einem seltsamen Lächeln. „Nun, wir werden ja sehen, für wie wichtig Du die Angelegenheit halten wirst, die mich herführt. Vor allen Dingen aber, weshalb bist Du heut' nicht ins Geschäft gekommen?"

„Ich war soeben im Begriff, Sie aufzusuchen, um Ihnen darüber Aufklärung zu geben, und ich wäre sogar dort gewesen, wenn nicht . ."

„Wenn Du nicht Besuch von Deinem liebenswürdigen Herrn Cavalier und Ritter gehabt hättest, ganz recht", unterbrach Madame Divet sie abermals mit einem Lächeln, das sonderbarerweise trotz ihrer anscheinend spitzen Worte nur Freundlichkeit und eine Art wohlwollender Reserve zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

hause; einer ist sogar sehr schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(N. W. M.)

Tuchel, 5. Oktober. Die Kartoffelernte fällt bedeutend schlechter aus, wie man erhofft — doppelt fühlbar bei der vorangegangenen ungünstigen Roggenernte. Schwerer Boden liefert minimalen Ertrag, mittlerer, in guter Kultur befindlicher, etwa 80 % einer Mittelernte. Die Felder sind so verkrautet wie nie. — Durchschnittsertrag 60--70 % einer Mittelernte. — Die Bestellung der Winterung verzögert sich sehr und macht sich eigentlich nirgends gut — überall sind die Felder sehr verqueckt und unsauber. Fertig ist wohl noch niemand — es fehlt Vielen Saatkorn, d. h. man muß mit dem Säen erst noch warten, bis man wieder genügend gedroschen hat. Nachfrage nach gutem Saatkorn ist groß, — Preise dafür nngleich höher im Vergleich zur Berliner Notiz, wie sonst. Auch die Nachmahd ist noch nicht überall geborgen, ebenso nicht Saatlupinen. Kurzum Alles verspätet sich in diesem Jahre.

(W. L. M.)

Jastrow, 5. Oktober. Der diesjährige große „Michaeli-Pferdemarkt" wird am 19. d. M. hier stattfinden. Man erwartet nach dem „Ges." einen erheblicheren Besuch, da das Futter gut gerathen ist und im Westen des Staates eine rege Nachfrage nach Pferden sich herausstellt. Es dürfte für die Pferdehändler besonders lohnend sein, mit solcher Waare zu erscheinen, die für Fuhrhalter, Droschkenbesitzer und die Pferdebahn sich eignet, da im vorigen Jahre die Nachfrage das Angebot bedeutend überwog. Auch Fohlen werden den gewünschten Absatz finden.

Berent, 7. Oktober. Von einem reichen Kindersegen sind zwei hiesige Arbeiterfamilien betroffen worden. Während gestern die Ortsarme Koitalla von Zwillingen entbunden wurde, gab am selben Tage die Arbeiterfrau Pusdrowski Drillingen das Leben.

Dirschau, 7. Oktober. Nach Fertigstellung des neu errichteten Logengebäudes wird das bisherige Logenkränzchen als selbstständige Loge thätig sein und zwar unter dem Namen „Loge Friedrich zum unauslöschlichen Gedächtniß". Zur feierlichen Einweihung ist der 18. Oktober d. J. (Geburtstag des Kaisers Friedrich) in Aussicht genommen worden. Die Nachbarlogen Marienburg, Danzig, Pr. Stargardt, Elbing und Marienwerder ꝛc. haben ihre Betheiligung zugesagt.

Elbing, 7. Oktober. Die hiesige Staatsanwaltschaft setzt eine Prämie von 300 M. auf die Entdeckung des Mörders des 18jährigen Dienstmädchens fest, welche bei Riesenkirch todt aufgefunden wurde.

† **Mohrungen,** 8. Oktober. Unter dem Vorsitze des Kreis-Schulinspektors Pfarrer Depner-Mohrungen findet am 23. d. M. hier eine amtliche Konferenz für die Lehrer des Bezirkes statt, bei welcher Lehrer Rausch-Seubersdorf eine Lektion über den Rechenunterricht und Lehrer Wölk-Mohrungen einen Vortrag über den Anschauungsunterricht halten werden. — Unter großem Gefolge vieler Geistlichen und Lehrer wurde heute in Kahlau der dortige Pfarrer Woserau zu Grabe geleitet. Die Stelle gehört zu den bestdotirten hiesigen Kreises (8 Hufen Land).

Königsberg, 7. Oktober. Folgender Unglücksfall hat sich am Sonntag auf der See unweit des Dorfes Rothenen ereignet. Mehrere Fischerboote waren während des ganzen Tages hier mit Fischen beschäftigt gewesen, und als nun Abends die Heimfahrt angetreten wurde, bemerkte man erst, daß sich ein scharfer Küstensturm erhoben hatte, durch welchen eine hochgehende, sehr gefährliche Brandung hervorgerufen worden war. In dem Boot des Fischers Wiese aus Saltnicken befand sich außer drei männlichen Personen auch die 18jährige Tochter des genannten Fischers. Trotzdem nun beim Durchfahren der Brandung die größte Vorsicht gebraucht wurde, gerieth das Boot doch in eine gewaltige Sturzsee, welche dasselbe hoch emporhob und zum Kentern brachte. Alle vier Insassen verschwanden in den aufgeregten Fluthen. Während es indeß den drei Männern gelang, sich zu retten, erlahmten die Kräfte des Mädchens, und es ertrank vor den Augen des Vaters und der Brüder. (K. H. Z.)

× **Gnesen,** 8. Oktober. Der Mühlenbesitzer J. Kobelke aus Biskupiecer-Mühle, welcher am 8. August cr. seine Frau erschossen hat, wurde von dem hiesigen Schwurgericht am Dienstag wegen Todtschlags zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Gestern erfolgte die Verurtheilung des Kutschers Stachowiak aus Winkowo bei Witkowo, welcher in der Nacht zum 19. August d. J. die unverehelichte Gurniak durch Erwürgen ermordet hat, zum Tode.

g **Posen,** 8. Oktober. Der Stadtrath und Präsident der Handelskammer, Herr L. Amuß, hat in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des hiesigen Magistrats gefeiert. Dem um unsere Stadt hochverdienten Manne wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen gebracht und ihm zu Ehren ein Festessen im Hotel de France gegeben, an welchem die städtischen Behörden und zahlreichen Verehrer des Jubilars theilnahmen.

Beuthen (Oberschlesien), 6. Oktober. Der Berginspektor Pohl, welcher seit über dreißig Jahren als Beamter bei der Sielcer Herrschaft in Russisch-Polen war, ist der „Pos. Ztg." zufolge, von dort ausgewiesen worden. Er mußte innerhalb 6 Stunden das russische Gebiet verlassen. Das Ausweisungsdekret ist vom General Gurko aus Warschau erlassen, und von der Minute ab, als dasselbe Pohl ausgehändigt wurde, ist er auf Schritt und Tritt von einem berittenen Kosaken bewacht und zur Grenze begleitet worden. Gründe für die Maßnahmen sind bis jetzt nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, den 9. Oktober.

— [Ein Herbststrauß.] Der Sommer ist dahin und der Herbst ist in seine Rechte getreten. Die Natur stirbt ab, auf Feldern und Wiesen und im Walde ist die bunte Fülle wilder Blumen verschwunden. Aber nichtsdestoweniger sieht es noch schön aus draußen. Wer nur Augen hat zu sehen, der sieht noch eine Fülle von Herrlichkeiten. Bäume und Gesträuche haben sich mit glänzenden Früchten geschmückt. Aus beerentragenden Zweigen in Verbindung mit dem in üppigen Farben prangenden Laube und Anderem, was der Herbst bringt, läßt sich jetzt auf dem Spaziergange in Wald und Flur ein reizender Strauß für das Zimmer binden. Da sind zunächst die hübschen Vogelbeeren, die sich auch Kinder zu pflücken pflegen, um sie auf Fäden zu ziehen, um herrliche, wenn auch nicht sehr haltbare Korallenketten zu haben. Aber auch vielerlei andere Beeren von verschiedenem Roth sind an Waldrändern, in Hecken, Feldhölzern und Gebüschen zu finden, daß Wild und Vögel jetzt eine reichbesetzte freie Tafel finden. Die wilden Rosenbüsche mit ihren scharlachrothen Früchten, den Hagebutten, der gemeine wilde Schneeball, an dem sich das Laub blutroth gefärbt hat, mit seinen leuchtend rothen Beerenbüscheln, die rothen Früchte der Weißdornsträucher, die rothe Kornelkirsche und die zinnoberrothen Beeren des Berberitzenstrauches oder Sauerdorns, die Beeren des Bockdorns oder Teufelzwirns, die beerenartigen Früchte des zwar nicht wild wachsenden aber vielfach angepflanzten Nadelholzes, des Taxus oder Eibenbaumes, alle diese Herbstesgaben nehmen sich gar wunderprächtig aus. Dem verschiedenartigen Roth aller dieser Früchte gesellen sich noch das Blau und Schwarz der Brombeeren hinzu; ferner bietet uns der Hollunder schwarze Beeren, die auch eine prächtige Suppe abgeben. Von prächtigster Wirkung für den Herbststrauß aber ist ein Wachholderzweig, der im dichten Nadelgrün neben reifen schwarzblauen Beeren noch grüne sitzen hat, die erst im zweiten Jahre reifen. Auch weiße Früchte bieten uns die Ziersträucher unserer Anlagen zum Herbststrauß, so der Cornus und der Schneebeerstrauch. Alle diese verschiedenartigen Früchte sind gar herrlich im Verein mit dem herbstlich gefärbten Laube, und wenn wir so glücklich sind, noch einige Blüthen zu finden, etwa die sich Ende September erschließenden Blüthen des Epheus oder die purpurrothe Blume der nickenden Distel, so können wir die herrliche Herbstpracht in unsere Wohnungen tragen.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Im Monat September haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 33 000 Mark, im Güterverkehr 118 000 Mk., an Extraordinarien 32 000 Mark insgesammt 183 000 Mark, (28 000 Mk., davon 19 000 Mk. vom Güterverkehr, mehr als im September v. J.) Die Gesammteinnahme in den verflossenen 6 Monaten dieses Jahres stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt werden konnte, auf 1 585 839 Mark, 304 803 M. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

— [Nichtraucher- und Damenkupees betr.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat Veranlassung genommen, erneut auf die genaue Befolgung der Vorschriften über die Benutzung der Nichtraucher- und Damenkupees in den Zügen hinzuweisen und die Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, das Zugpersonal zum selbstständigen Einschreiten zu ermächtigen. Besonders soll darauf geachtet werden, daß Nichtraucherkupees auch nicht mit brennender Zigarre bestiegen werden. In den Zügen sollen mindestens ein Drittel der vorhandenen Kupees zweiter Klasse und ein Sechstel der vorhandenen Kupees dritter Klasse für Damen und Nichtraucher reservirt werden.

— [Provinzialsängerfest.] Das in diesem Sommer in Memel abgehaltene Sängerfest für Ost- und Westpreußen hat ein Defizit von 3000 Mk. ergeben, das lediglich durch das Regenwetter verursacht ist. Das Komitee zieht von den Zeichnern des Garantie-Fonds 8 pCt. von der ca. 41 000 Mk. gezeichneten Summe ein, um das Defizit zu decken. — Das nächste Sängerfest des Bromberger Bundes, zu dem auch unsere Liedertafel gehört, findet nächsten Sommer in Kulm statt.

— [Handwerker-Verein.] Die erste Winterversammlung am gestrigen Tage wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Rentier Preuß eröffnet. Derselbe begrüßte die erschienenen Mitglieder und forderte zu recht zahlreichem Besuch an den Vereinsabenden auf. Ferner gedachte derselbe eines alten vor Kurzem verstorbenen Mitgliedes des Herrn Gude. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Hierauf trug die Liedertafel mehrere Lieder vor, die allgemeinen Beifall fanden. Den ersten Vortrag wird Herr Pfarrer Andriessen am nächsten Donnerstag halten.

— [Arbeiter-Verein.] Der Verein der Arbeiter Thorns und Umgegend hält künftigen Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittag 4 Uhr im Waser'schen Lokale in der Mauerstraße eine Versammlung ab, in welcher der Kassenbericht vorgelegt werden und Aufnahmen stattfinden sollen.

— [Das gestrige Konzert] der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 im Schützenhause wies ein sehr gewähltes Programm auf, aus dem wir besonders die Nummern „Behüt Dich Gott" aus dem Trompeter von Säkkingen" von Neßler, die zwei Streichquartette „Wiegenlied" von Hauser und „Märchen" von Komzak und die Konzertpolka für zwei Flöten „Nachtigall und Drossel" von Kling hervorheben. Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Administrator Gustav Bonus aus Richnau wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 M. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß; der Schiffsgehilfe Emil Martins aus Kulm wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht; der Arbeiter August Schulz aus Kulm wegen zweier Diebstähle zu 6 Monaten Gefängniß; der Buchbinder Ewald Reimann und dessen Ehefrau aus Kulm wegen Hehlerei zu 3 resp. 6 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und Polizeiaufsicht; der Arbeiter Franz Chojnicki und der Scharwerker Vincent Kucharzewski aus Racziniewo wegen Diebstahls bezw. Raubes und Körperverletzung zu 1 bezw. 3 Jahren Gefängniß. — Der Arbeiter Alexander Wojciechowski und der Einwohner Maximilian Jarzemski aus Mliniec wurden von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Die Strafsachen gegen die Arbeiterfrau Josefa Dombrowska aus Gut Jablonowo wegen Urkundenfälschung und gegen die Arbeiterin Marie Danielowski, zur Zeit im Zuchthause zu Fordon, wegen Diebstahls wurden vertagt.

—[Ein Theil des Hauptgewinns] von 60 000 M. der sächsischen Lotterie soll einem Jünger Merkurs in unserer Stadt zugefallen sein.

— [Einen beängstigenden Anblick] gewährte heute Mittag an der Weichsel ein vom Brückenthor kommender mit Dünger beladener Wagen, vor den ein paar junge sehr muthige Pferde gespannt waren. Alle Versuche des Kutschers, das Gefährt in Gang zu bringen waren trotz des Schiebens vergebens. Vor dem Schankhause I kamen die nach allen Seiten ausschlagenden und sich wild bäumenden Pferde zu Fall, ohne jedoch Schaden zu erleiden, waren aber zum Weiterziehen nicht zu bringen. Der Kutscher mußte schließlich ausspannen und andere Pferde holen.

— [Der Marktverkehr] auf dem heutige Wochenmarkte war ein recht lebhafter; Angebot und Nachfrage waren gleich groß.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Mtr.

Kleine Chronik.

* Das Wintersemester an der Berliner Universität beginnt demnächst, und das „Schwarze Brett" füllt sich allmählig mit jenen kleinen Aktenblättern, welche die Vorlesungsankündigungen der Professoren enthalten. Wenn man auf diesen Affichen auch nur immer das letzte Wort, den mehr oder weniger geschnörkelten Namenszug betrachtet, so wird man schon gestehen müssen, daß der Lehrkörper unserer Universität recht verschiedenartig zusammengesetzt ist. Da hausen friedlich, ohne sich um die Nähe von Förster und Kötter zu kümmern, Hirsch, Wolff, Fuchs, Falk und Krabbe neben einander. Lieblich duftet die Rose neben dem scharfen Knoblauch und im Busch funkelt die Traube. Ein König herrscht im Reiche der Wissenschaft, ein Hofmann begleitet ihn, ein Schulze, welcher einen langen Barth sowie einen Kaftan trägt, den ihm der Schneider angefertigt hat. Sehr begütert ist der Herrscher im Reiche des Wissens nicht, denn wir sehen nur eine Perl und etwas Bernstein. Alma mater und banausisches Handwerksleben — kann es einen größeren Gegensatz geben? Und doch treiben unter unseren Dozenten ein Müller, Klemperer, Fasbender, Bergmann, Wagner, Köhler, Schmidt, Weber ꝛc. ihr Wesen. Es wird immer so viel davon gesprochen, daß Berlin zur Weltstadt geworden ist. Unser Dozentenkörper verräth aber wenig Kosmopolitisches. Da ist ein Preuß und ein Deutsch, ferner sind die Städte Dessau, Güterbock und Hirschberg vertreten, aber von Ausländern sehen wir nur einen Schotte und einen Hayduck, sowie einen Herrn aus Leyden. Ein einziger fahrender Schüller ist vorhanden. Glücklicher Weise giebt es für diesen auch ein Fehleisen.

* Ein neuer Wasserfall, der den Niagara in den Schatten stellt, soll in Labrador entdeckt worden sein. Die Herren Bryant und Kenaston, Amerikaner, sind eben von einer Reise in Labrador nach St. Johns, Neufundland, zurückgekehrt und berichten, sie wären dem Laufe des Flusses, der in das Hamilton Inlet fällt, 400 Km. aufwärts gefolgt und wären dann auf große Wasserfälle gestoßen, die niemals zuvor von Weißen geschaut worden sind; die Erforscher beschreiben sie als die merkwürdigsten auf der Welt. Ihre Höhe beträgt 95 Mtr., mit drei Stromschnellen über den Fällen aber 150 Mtr. Eine ungeheure Wassermasse, 60 Mtr. breit, stürzt über den Granitrand, und das Donnern der Gewässer ist 40 Km. weit hörbar. Die Reisenden fügen hinzu, die Umgegend der Fälle sei wunderschön. Sie bringen zahlreiche Photographieen mit.

Literarisches.

Unter dem Titel: „Meine Erlebnisse in der Wißmanntruppe" giebt in nächster Zeit der Hauptmann und Kompagnie-Chef im 27. Infanterie-Regiment, ehemaliger Stations-Chef von Bogamojo, G. Richelmann, ein Büchlein heraus, welches geeignet sein dürfte, das Interesse, nicht nur der Kolonialfreunde, sondern auch der großen Masse derjenigen in Anspruch zu nehmen, welche ohne besondere Neigung für die Kolonialpolitik gern Etwas vom Krieg oder Kriegsgeschrei hören oder lesen. Es handelt sich da um rein subjektive Schilderungen des persönlich erlebten (Verfasser wurde bei dem Sturm auf Buschiri's Lager verwundet), unter Vorführnng einer großen Anzahl höchst originell wirkender Figuren aus dem Leben, kurz um ein kurzes Kriegstagebuch, dessen ursprünglicher Frische sich wohl kaum Jemand entziehen dürfte. Das Büchlein wird in der Creutz'schen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg erscheinen und soll geheftet Mk. 2.—, gebunden Mk. 2.50 kosten.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Oktober sind eingegangen: Rzpiella von Idzkowski-Warschau, an Verkauf Thorn 1 Traft 2550 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Oktober.

Fonds besser.			8 10.91.
Russische Banknoten		213,00	213,60
Warschau 8 Tage		212,70	213,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,00	97,90
Pr. 4% Consols		105,20	105,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,50	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,10	64,10
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,40	94,40
Diskonto-Comm.-Antheile		174,40	174,20
Oesterr. Creditaktien		153,25	153,40
Oesterr. Banknoten		173 20	173,25
Weizen:	Oktbr.	225 25	228,50
	Novbr.-Dezbr.	225 25	228,00
	Loco in New-York	1 d $6^6/_{10}$ c	1 d $7^6/_{10}$ c
Roggen:	loco	235 00	236 00
	Oktbr.	235,00	237,50
	Oktbr.-Novbr.	231,00	233,20
	Novbr.-Dezbr.	229,00	231,70
Rüböl:	Oktbr.	62,20	61,90
	April-Mai	60,80	61 00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50,50	50,80
	Okt. 70er	49 90	50,40
	Nov.-Dez. 70er	50,20	50,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	76,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	54,75 „	—,— „
Oktober	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Stuttgart, 9. Oktober. Der Kaiser ist gestern Abend neun Uhr hier eingetroffen.

Stuttgart, 9. Oktober. Die Trauerfeierlichkeiten für König Karl begannen um 10 Uhr im Marmorsaale des Residenzschlosses mit einem Gottesdienst, welchem die Königin Olga und sämmtliche eingetroffenen Fürstlichkeiten beiwohnten. Um elf Uhr setzte sich unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Zug in Bewegung. Der König schritt zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden, die übrigen Fürstlichkeiten folgten. Der Trauerwagen war prachtvoll dekorirt. Der Trauerrede lag als Text zu Grunde: Der Herr dein Gott ist bei dir, dein starker Heiland. Die Beisetzung in die Gruft erfolgte unter Kanonendonner.

Marseille, 9. Oktober. Freycinet hielt bei einem Festmahl eine Ansprache, hervorhebend, Frankreich sei Dank der Armee, Weisheit und Diplomatie wieder Faktor des europäischen Gleichgewichts geworden, man müsse die jetzt erreichte Situation nach außen hin konsolidiren, nach innen das Loos der Armen verbessern.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf eines offenen Kutschwages** steht ein Auctionstermin am
Dienstag, den 13. October cr.,
Mittags 12 Uhr
in der Nähe des Militär-Kirchhofes an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 8. October 1891.

Der Magistrat.

Bitte!

Mit Stolz darf unsere Stadt auf ihre beiden Erziehungs-Anstalten, **Waisenhaus** und **Kinderheim,** blicken. Sie gewähren gegenwärtig nicht nur Raum für sämmtliche Kinder der Stadt, welche sich für die Aufnahme eignen, sie sind auch durch die Fürsorge der Stadt im Innern und Aeußern würdig ausgestattet. Die aus milden Stiftungen unserer Vorfahren, bezw. aus Zuschüssen der Stadt gewährten Mittel reichen zur Erziehung und nothwendigsten Verpflegung der Kinder für die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt wohl aus, sehr häufig aber kommt die unterzeichnete Deputation in die Lage, zum Besten der Zöglinge Ausgaben machen zu müssen, welche über diesen Rahmen hinausgehen, z. B. für die Pflege besonders leidender Kinder, für Weiterversorgung schwacher und zurückgebliebener Kinder auch über die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt hinaus. Aus städtischen Mitteln können diese Ausgaben nicht bestritten werden. Nur ein kleines, von einigen Wohlthätern gestiftetes Kapital, dessen Zinsen für derartige Zwecke verwandt werden dürfen, ist bis jetzt vorhanden. In früheren Jahren wurde das Fehlende zumeist durch freiwillige Gaben aus der Bürgerschaft, Geschenke zu Weihnachten und bei Familienfesten und durch öffentlich ausgestellte Sammelbüchsen aufgebracht. Diese freiwillige Wohlthätigkeit hat aber zum Leidwesen unserer Zöglinge fast ganz aufgehört.

Wir möchten deshalb durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger aufs neue auf unsere städtischen Anstalten richten mit der Bitte, durch neue Zuwendungen uns zu helfen, soviel wie möglich unseren Waisen und Verlassenen Heimath und Familie zu ersetzen, wenn möglich auch über die schlechthin hilfsbedürftigen Kinderjahre hinaus. Um die Mittel dafür zu beschaffen, haben wir beschlossen, Sammelbüchsen in den Hotels und Restaurationen unserer Stadt auszustellen.

Wir bitten unsere Mitbürger dringend, dieselben nicht unbeachtet zu lassen, und in den Stunden der Erholung, Geselligkeit und Freude auch derer zu gedenken, die einsam und verlassen schon in frühen Kinderjahren durch das Leben gehen müssen, und uns durch reichliche Gaben zu helfen, ihnen in etwas das zu ersetzen, was ihnen fehlt, — die treue Fürsorge der Elternliebe!

Thorn, im September 1891.

Die Verwaltungs-Deputation des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** in Firma **J. Kohnert** in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. Juli 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. October 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Wardacki** in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 1. August 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. October 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schmul** in Firma **Joseph Strellnauer** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

2. November 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer IV, anberaumt.

Thorn, den 5. October 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auctionen

und **Nachlässe** werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch
Leopold Jacobi, Araberstraße,
Auctionator und Taxator.

Fröbel'scher Kindergarten,

Höhere Töchterschule, 1. Gang, 1 Thür,
Beginn Montag, 12. Oktober.
Cl. Rothe, Vorsteherin.

Unterricht im Klavier- u Violinspiel, sowie im Gesange ertheilt **P. Grodzki,** Schillerstr. 412, 2 Trp.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** **J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).**

Die zweite

Zuchtvieh-Auktion



zu Hofleben



bei Schönsee

Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn
findet am

17. Oktober cr.,

Mittags 12 Uhr, statt.

Zum Verkauf kommen

23 Bullen, sprungfähig,

Jeverlander und ostfriesischer Rasse.

Auf Wunsch Wagen Station Schönsee.

Theodor Koerner Hofleben.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. Oktober cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50000 Mk. etc.

Originalloose 3 Mk., 1/2 Antheil 1 Mk. 60 Pf., 10/2 15 Mk.
Liste und Porto 30 Pfennige.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W., Potsdamerst. 71.**

Fernsprechanschluß 2022. Telegr.-Adresse „Haupttreffer" Berlin.

Frankfurter Geld-Lotterie. Hauptgewinn 100,000 Mk. Ziehung am 2. November. Loose a 5 Mk. 50 Pf.

Große Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 15,000 Mk. Ziehung am 12. October. Loose a 1 Mk. 10 Pf.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Hauptgewinn 50,000 Mk. Ziehung am 20. October. Loose a 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pf.

Anker-Cichorien ist der beste.

Ohne jede Konkurrenz!

Nähmaschinen,

hocharmige Singer mit Kasten u. Zubehör
60 Mark.
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Sämmtliche Neuheiten in

Hüten

für **Herbst- und Winter-Saison** sind eingetroffen.
S. Baron,
Schuhmacherstraße 352.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigem Preise.

Hercules-Wolle,
vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt
S. Hirschfeld.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

1378) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. Heinr. Kamke, Flatow.

Anker-Cichorien ist der beste.

Das Musikalien-Geschäft
befindet sich
Tuchmacherstraße 12.
Michaelis.

Führer durch Thorn

in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**



Nur bei M. Chlebowski.

Anker-Cichorien ist der beste.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.

Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzüglichstes Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**
F. Streitz, Mocker (Concordia).

Nebenverdienst.

Gesucht resp. Leute z. Verk. v. **Caffee** 2c. in Postcollis an Private bei hoh. Provision od. Vergütig. bis Mk. 1200.— Off. sub **H. c. 03020** bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Maler-Arbeiten

werden sauber u. z. soliden Preisen ausgeführt.
Bruno Suwalski, Malermeister.
Baderstraße 20.

Eine Pension
für ein. Sec., christl. Conf., wird p. 1. **gesucht.** Offerten abzugeben bei **Louis Wollenberg.**

Bei einer anständ. Fam. find. ein jung. Mädch. sof. Aufn., m. a. ohne Pens. Gerstenstr. 134.

Billige Pension für Schüler u. Schülerinnen zu haben. Zu erfrag. in d. Exped. d. Ztg.

Löthkolben für Klempner

zu haben bei
A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße.

Lichte יום כפור

empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Guter billiger Mittagstisch Gerstenstr. 134.

Anker-Cichorien ist der beste.

Die bisher vom Amtsgerichtsrath Herrn **v. Hülst** bewohnte Etage Altstadt 233 von sofort billigst zu vermiethen, auch mit Pferdestall und Burschengelaß. Auskunft bei Frau **Krause,** 3 Tr. daselbst. **Ollmann.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Breitenstraße 446/47 1 Wohnung, nach hinten, zu vermiethen. **S. Simon.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

1 kleine Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Mehrere Beamtenwohnungen nebst Zubeh., auch Stallung., z. verm. **C. Bayer,** Mocker.

1 Wohnung m. a. o. Möbel Tuchmacherst. 11, I.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Mehrere kl. Wohnungen für 20, 50 und 80 Thaler zu verm. Brombg. Vorst. 162.
Nitz, Culmerstraße 336.

Eine Hofwohnung Baderstraße 59/60 zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung Altstadt 233 von sofort billigst zu verm., auch mit Pferdestall und Burschengelaß. Ausk. bei Frau **Krause,** 3 Treppen daselbst.
Ollmann.

Anker-Cichorien ist der beste.

1 möbl. Wohnung, m. auch ohne Pension, zu vermiethen in **Tivoli.**

Ein f. möbl. Part.-Zim. billig zu vermiethen Culmerstraße 11.

Baderstr. 7, II, unmöbl. Zimmer zu verm.

1 **möbl. Zimmer** u. Kabinet zu vermiethen Breitestraße, Ecke Mauerstr. 8, III.

Ein f. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kabinet, n. vorn, z. verm. Klosterstr 4, 1 Tr.

1 möbl. Part.-Zimmer, m. a. ohne Burschengelaß, Tuchmacherstraße 22 zu vermiethen

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

2 **Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, von sofort zu vermiethen **Baderstraße 72.** Näheres bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I.

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. b. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Fischerstraße 7.

Möbl. Zimmer nebst **Burschengelaß,** mit auch ohne **Stall** sofort zu verm. Neustadt 212, 1 Tr.

1 möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 233, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Mauerstr. 36, II r.

Anst. Logis u. Beköst. Mauerstr. 22, III l.

Ein möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 27.

2 f. möbl. Zimmer Gerechtestr. 20, 1 Tr. vorne.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, von sofort zu verm. Junkerstr.-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

2 **heizbare Zimmer** sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet zu verm. Brückenstraße 24.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 7, 1, l.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

1 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerechtestraße 26, II.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brückenstraße 16, Hinterhaus.

Ein Geschäftskeller ist von sofort verm. bei **F. Gerbis,** Gerechtestraße 5.

Geräumiger Speicherraum,
parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Anker-Cichorien ist der beste.

Sinfonie-Concerte.

Wie in früheren Jahren beabsichtige ich auch in der kommenden Wintersaison **3 Sinfonie-Concerte** zu veranstalten. Dieselben sollen im **Artushof** stattfinden, bis zur Fertigstellung desselben jedoch noch in der **Aula der Bürgerschule.**

Die Abonnementliste liegt bis zum 12. d. M. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zur Zeichnung aus.

Abonnementspreis für 3 Concerte 3 Mk.
F. Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sonntag, 11. October, Nachm. 4 Uhr findet im **Waser'schen Locale,** Mauerstr.:
Versammlung des Vereins der Arbeiter Thorn's u. Umgeg. statt.
Cassenbericht, Aufnahme 2c.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme für das Winterhalbjahr **Mittwoch, den 14. d. M.,** Nachmittags von 2—4 Uhr in der Werkstatt.
Rogozinski II.

Restaurant Wollmarkt.

Heute Sonnabend, von Abds. 6 Uhr ab:

Wurst-Essen.

Es ladet ergebenst ein **B. Grajewski,**

Renovirt. **Renovirt.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die **Restauration Katharinenstr. Nr. 3,** bekannt unter dem Namen **„Conservativer Keller",** von heute ab wieder eröffnet ist.

Ausschank von **Schönbuscher** und **Augustiner,** sowie vorzügl. **„Weißbier".** Für **warme** und **kalte Küche** wird besonders gesorgt werden.

Hochachtungsvoll
J. Matuszak.

Best. Maschinen-(Bacu) Oel,

pro Liter 70 Pf., bei
S. Landsberger,
Coppernikusstraße 22.

Anker-Cichorien ist der beste.

Eine schön gezeichnete

Ulmer Dogge,

1 Jahr alt, billig **zu verkaufen.** Näh. bei Herrn **R. Weinmann,** Elisabethstraße 2.

Ein Schlafsopha auf Rollen, mit Ausziehkasten und ein **Zigarrenspind** preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Tüchtige Anstreicher

können sofort eintreten bei
L. Zahn, Malermeister.

Geübte Arbeiter

zum **Strauchschneiden** finden dauernde Arbeit beim Maurermeister **Soppart** in Thorn.

Einen Sohn achtbarer Eltern, der die **Schuhmacherei** erlernen will, sucht **A. Wunsch,** Elisabethstr. 3.

Lehrlinge

verlangt **F. Radeck,** Schlossermstr., **Mocker.**

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort in meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** Stellung.
Carl Trauschke, Culmsee.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden bei **Herrmann Fraenkel.**

Gesucht anständiges tüchtiges
Dienstmädchen
für kleinen ländlichen Haushalt.
Casimir Walter, Mocker bei Fort II.

Noch mehrere anständige Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, **weist nach Litkiewicz.**

Zum Weidenpflanzen können sich

50 Arbeitsfrauen

auf Fort VII **melden.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

20. Sonntag nach Trin., d. 11. October 1891.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die dürftigen Gemeinden der Provinz.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 11. October 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für die kirchlichen Nothstände in der Provinz.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.

20. Sonntag p. Trin., den 11. Octobr. 1891.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.